Nr. 175 Größte Abonnentenzahl. Freitag 28. Juli 1905. Tägliche Auflage 43000.

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallenser Humoristischen Blätter" monatlich 20 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgab. A ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.80, bezgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Hauptexpedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Halleschе Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Jean Schweiler (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft), Alfred Gensch (Unterhaltenes). sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße, Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Katschach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**

## Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm teilte dem dänischen Hofe mit, daß er dem König von Dänemark demnächst einen Besuch abzustatten wünsche.

Die Hochzeit des Herzogs Karl Eduard von Koburg-Gotha wird, wie nunmehr festgesetzt ist, am 18. Oktober auf Schloß Glücksburg gefeiert.

Die Staatsanwaltschaft hat wegen des Tunneleinsturzes bei Altenbeken das Strafverfahren gegen die Aufsichtsbeamten eingeleitet. Minister v. Budde ordnete die völlige Sperrung des Tunnels an.

Der Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien hat es abgelehnt, die Färbereibesitzer bei der allgemeinen Aussperrung zu unterstützen, da in Meerane und Glauchau kein Prinzipienkampf den Ausstand verursacht hat.

Der König von Spanien kam am Mittwoch im Automobil über die französische Grenze und besuchte Pau und die Grotte von Lourdes.

Der russische Delegierte zur Friedenskonferenz Minister Witte ist am Mittwoch von Paris nach Cherbourg abgereist.

Admiral Roschdjestwensky unterzog sich am Mittwoch in Tokio einer Operation, die von gutem Erfolge begleitet war. Seine Stirnwunde wurde geöffnet und ein Knochensplitter entfernt. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

## Soldatenquäler.

* **Halle**, 27. Juli.

Wer im Reichstag gehört hat, mit welcher aufrichtigen Entrüstung der preußische Kriegsminister v. Einem sich über Soldatenmißhandlungen äußerte, mit welcher Nachdrücklichkeit der Minister die Bekämpfung dieses Uebels versprach, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß es den leitenden Stellen im Heere ernst ist mit den Bestrebungen, den schmählichen Mißbrauch der Gewalt auszurotten. Wohl aber wird Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, ob die bisher ergriffenen Mittel wirksam genug sind, eine entschiedene Besserung dadurch herbeizuführen, daß sie das Uebel an der Wurzel treffen. Ein zweckmäßiges Vorbeugungsmittel gegen Soldatenmißhandlung schien die Einführung der Beschwerdepflicht, und zwar bei Strafe im Unterlassungsfall, zu sein. Ein Anfang dazu ist bekanntlich gemacht worden, aber diese Maßregel wurde alsbald als eine Gefahr für die Erhaltung der Disziplin betrachtet. Ein anderer, nach Laienurteil eben so zweckmäßiger Befehl verfügte, daß der ausbildende Unteroffizier stets einen bestimmten Abstand von den Rekruten einhalten müsse. Auch diese Neuerung scheint außer Kraft gesetzt zu sein, mindestens haben wir nichts von einer Einführung in weiterem Umfang gelesen. Geblieben sind die eindringlichen Warnungen vor Soldatenmißhandlungen. Wir wollen gern glauben, daß in dieser Hinsicht nichts unterlassen wird, wir glauben ebenso dem durch die Statistik geführten Nachweis von einer Abnahme der Soldatenmißhandlungen. Aber wenn die Frage gestellt wird, ob eine derart bemerkliche und gründliche Besserung erzielt ist, daß diese Mißhandlungen zu den seltenen Erscheinungen zählen, dann muß die Frage ehrlicher Weise verneint werden. Es kommen noch viel zu viel Soldatenschindereien zur öffentlichen Kenntnis. Und bei der lähmenden Furcht, die manches Opfer fortgesetzter brutaler Quälerei beherrscht und von der Anzeige abschreckt, muß man leider annehmen, daß außerdem eine nicht unbeträchtliche Zahl von Fällen unentdeckt und ungesühnt bleibt. Selbst in der Gerichtssitzung haben die Verhandlungsleiter oft Mühe, den Mißhandelten wie die Zeugen zu einer rückhaltslosen Aussage zu bewegen; so stark ist die Besorgnis, daß durch belastende Bekundungen der Soldat sich bei den unteren Vorgesetzten mißliebig machen könnte.

Fast alle Soldatenmißhandlungen weisen das gleiche Bild auf: Auf der Kasernenstube oder im Stall, zu einer Zeit, wo das Erscheinen eines Offiziers nicht zu erwarten ist, gehen die Quälereien der beklagenswerten Menschen vor sich, die irgendwie, sei es durch schlechte Leistung oder durch Beschränktheit oder auch nur durch ihr Dasein den Grimm eines Unteroffiziers erregt haben. Die Kameraden des Gepeinigten schweigen, um nicht selbst an die Reihe zu kommen, mitunter werden sie sogar gezwungen, sich an den Mißhandlungen zu beteiligen. Besonders der letztere Umstand macht häufig die Entdeckung fortgesetzter Mißhandlungen unmöglich, weil die Beteiligten nun sich als Mitschuldige fühlen und infolgedessen sehr daran interessiert sind, daß nichts verlautet. Erst wenn der Mißhandelte ins Lazarett muß, oder wenn sich nach Ablauf der Dienstzeit schwere Gesundheitsschädigungen geltend machen, pflegt es in solchen Fällen zur Entdeckung zu kommen.

Wie ist den Soldatenmißhandlungen mit Entschiedenheit zu begegnen? Da die vorbeugenden Maßregeln nicht so wirken, wie es zu wünschen ist, kann wohl nur von dem Mittel exemplarischer Bestrafung ein heilsamer Einfluß erwartet werden. Wenn ein Soldatenquäler weiß, daß ihm seine Taten teuer zu stehen kommen, so wird er zweifellos seiner brutalen Neigungen eifriger Herr zu werden suchen. Indessen, die von den Kriegsgerichten verhängten Strafen wegen Soldatenmißhandlung sind im allgemeinen nicht „exemplarisch". Die Sühne erscheint im Hinblick auf das angerichtete Unheil, auf die Folgen der Peinigung, die mitunter ein dauerndes Siechtum herbeiführt, in manchem Fall nicht schwer genug, nicht ausreichend. Man wird ja unterscheiden müssen zwischen Mißhandlungen in Aufwallung des Zornes und zwischen raffinierten Torturen, die mit kaltblütiger Grausamkeit erdacht und verübt werden. Bei Fällen der letzteren Art scheint Milde des Urteils auch dann nicht am Platz, wenn dem Angeschuldigten die vorzüglichsten Zeugnisse über seine dienstliche Tätigkeit und Befähigung ausgestellt werden. Wir meinen; gerade weil solchen im Dienst besonders Tüchtigen ein besonderes Vertrauen seitens der höheren Vorgesetzten entgegengebracht wird, ist der Mißbrauch dieses Vertrauens doppelt verwerflich. Gegen gewohnheitsmäßige Quäler aber, in denen die Bestie steckt, Quäler, die nach der ganzen Art ihrer Handlungen als unverbesserlich gelten müssen, hilft nur das eine: Hinaus aus dem Heere!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Juli. (Hofnachrichten.) Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist Mittwoch abend 6 Uhr von Wisby wieder in See gegangen. — Nach den „Lübeckischen Anzeigen" sandte der Kaiser aus Wisby dem Bürgermeister Dr. Eschenburg folgende Antwort auf seine Huldigungsdepesche vom 24. ds. Mts.: „Dem Senate und der Bürgerschaft spreche ich Meinen Dank aus für die Mir anläßlich der Ankunft des Kreuzers „Lübeck" dargebrachte Huldigung. Wie in vergangenen Tagen hier in Wisby der Name der freien Hansestadt Lübeck in hohem Ansehen stand, so soll auch der neue Kreuzer den Namen Lübeck über alle Meere tragen und als starker, aber friedenbringender Schutz den deutschen Handel auf dem Erdenrunde begleiten." — Die Jacht „Zouna" mit den Deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin an Bord ist Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr in Saßnitz eingetroffen.

— (Zum Kaiserbesuch in der Ostmark) schreibt uns ein Berliner Mitarbeiter: Für August ist ein Besuch des Kaisers in der Provinz Posen vorgesehen. Er wird nicht auf die Provinzialhauptstadt beschränkt sein, sondern auch und speziell der Stadt Gnesen gelten, in der der Einfluß des Polentums stark vorgeschritten ist. Der letzte Besuch des Kaisers in der Ostmark liegt geraume Zeit zurück, und am Germanisierungszweck ist seitdem unablässig gearbeitet worden, wenn auch nicht immer mit dem gewünschten Erfolg. Es sind wohl noch nicht alle ostmärkischen Deutschen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Kampf gegen das Polentum mit jedem Tage schwerer wird, weil der Gegner ebenso zähe wie geschickt den Ausbau seiner Angriffsorganisation betreibt. Der Besuch des Kaisers ist geeignet und bezweckt wohl auch, den Deutschen das nationale Gewissen zu schärfen, besonders den Großgrundbesitzern, von denen ein Teil dem Standpunkt, keinenfalls an Polen Land zu verkaufen, noch immer treu zu stehen scheint.

— (Die starke Beunruhigung über die Kaiserbegegnung) hat sich nach Privatmeldungen, die Berliner Blättern aus Paris zugehen, dort endlich einigermaßen gelegt. Man hält unerschütterlich an dem Trost fest, nicht vom Zaren, sondern von Kaiser Wilhelm sei die Anregung ausgegangen, und jeden Tag weiß man einen neuen „Gewährsmann" für die angebliche Tatsache zu nennen. Gestern war es der französische Botschafter in Petersburg, dem Graf Lamsdorff eine entsprechende Erklärung gegeben haben soll. — Es würde den amtlichen Stellen in Berlin leicht fallen, einen urkundlichen schlagenden Beweis zu liefern, daß von russischer Seite die Initiative zu der Zusammenkunft erfolgt ist. Aber die Frage wird nicht für wichtig genug gehalten, um zu ihrer Feststellung den amtlichen Apparat anzustrengen. Wenn es in Frankreich Vergnügen macht und die bangen Zweifel an der Bündnistreue Rußlands beschwichtigt, dann kann munter weiter erfunden werden. Zu den angenehmen Selbsttäuschungen, deren die französische Nation als eines Lebenselements bedarf, gehört auch wohl die angeblich von Petersburg nach Paris gesandte Verheißung: Rußland werde auf der Marokko-Konferenz seine Haltung ganz derjenigen Frankreichs anpassen. Es ist einfach absurd, zu glauben, die russische Regierung könne versprechen, auf ein eigenes Urteil in dieser Sache zu verzichten und als Echo Frankreichs aufzutreten.

— (Ein zurzeit in Europa weilender indischer Fürst) erklärte nach einem Bericht der „Voss. Ztg.", die indische Bevölkerung folge dem russisch-japanischen Krieg mit größtem Interesse, weil man in den japanischen Siegen einen Beweis für die Fortschrittsmöglichkeit des indischen Volkes erblicke. „Fortschrittsmöglichkeit" ist ein äußerst diplomatisch gewählter Ausdruck für „Ueberlegenheit des Asiaten über den Europäer, des gelben Mannes über den weißen". Darauf läuft alles hinaus, und unter diesem Gesichtspunkt muß die Frage beurteilt werden, ob Deutschland gut daran tun würde, sich für Rußland zu engagieren. In politischen Kreisen will man nämlich wissen, daß der mit Urlaubsurlaub in Deutschland weilende deutsche Botschafter in Washington, Frhr. Speck von Sternburg, nicht auf seinen Posten zurückkehren werde, ohne bestimmte Weisungen für die Washingtoner Friedenskonferenz erhalten zu haben. Danach scheint man mit der Möglichkeit zu rechnen, daß von der Konferenz aus in irgend einer wesentlichen Frage an die Mächte appelliert wird. Die „Hamb. Nachr." haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß es für Rußland besser sei, mit Ehren im Felde zu unterliegen, als zu kapitulieren, daß aber auch der Nachteil eines verzögerten Abbruchs des Krieges nicht Rußland allein, sondern ganz Europa treffen würde, da Rußland im letzten Grunde der Vorkämpfer Europas sei. Sollte Herr v. Witte in der Tat die Washingtoner Verhandlungen auf's „Raisonpolitische" hinausspielen — China erweist ihm den Gefallen,

## Die schwarze Dame.

Roman von Hans Wachenhusen.

53] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Eine unbedachte Aeußerung ihrer Vertrauten", fuhr Blenke fort, „gibt Veranlassung, ihr die Frage vorzulegen, wo und wann ihr Gatte gestorben und wer er gewesen ist; sie wird sich dabei auch über den Ursprung ihres in London deponierten Vermögens ausweisen, und in diesen beiden Punkten liegt für mich des Pudels Kern, auf den ich hinarbeiten muß . . .

„Warten wir das also ab, denn sie wird bereits in aller Höflichkeit zur Vernehmung geladen sein, und beschäftigen wir uns jetzt mit der Wiedergefundenen. Sie sehen, ich hatte recht, als ich behauptete, sie werde nicht bei dem Dr. Groves, sondern ganz anderswo zu suchen sein. An Buenos-Aires haben wir freilich nicht denken können . . . Sie werden mich gern zu ihr begleiten, Herr Graf, da ich in einer Stunde diesem neuen Zernik, der mir allerdings den echten amerikanischen Stempel zu tragen scheint, meinen amtlichen Besuch mache; länger lasse ich mir nicht Zeit, denn ich muß noch heute manches wissen; wir werden auch von unserem Schützling interessante Dinge erfahren, auf die ich ungeheuer neugierig bin, und auch diese haben Eile!" Er hing sich an Dagoberts Arm und zog diesen mit sich fort.

„Es ist mir ein Trost, denn es macht mir die Hände frei, lieber Graf", plauderte er unterwegs mit siegesbewußter Miene, „daß Ihre Gedanken jetzt anderweitig beschäftigt sind! Kümmern Sie sich also um Ihren Liebling und überlassen Sie mir das übrige; ich trage die Verantwortung . . . Es war so interessant, Sie und das hübsche Mädchen bei dem so unerwarteten Wiedersehen zu beobachten. Mir trat dabei unwillkürlich das Kindesporträt vor Augen, das Sie in Ihrem Schlosse fanden. Von einer wirklichen Aehnlichkeit war freilich keine Spur, aber f[illegible] ist sie, sehr hübsch, und ich sehe Sie schon, wie Sie in [illegible] Schloß wieder vor der Staffelei sitzen und . . . Na, das sich alles, ich muß mich zunächst bei dem Herrn von Zernik anmelden lassen! . . ."

### 38. Kapitel.

In einer großen Stadt vergißt sich alles bald. Das bewußte Haus an der Friedrichstraße war in andere Hände übergegangen und als vornehmes Hotel garni eingerichtet. In diesem war nun der Diener des Herrn von Zernik, diesem als Kurier vorausreisend, eingetroffen, um für einige Monate Quartier zu machen, ein Hausjeat und früherer Schiffsjunge, dem von einem Landsmann dies Hotel empfohlen worden war.

Der neue Wirt des Hauses kannte die Bedeutung dieses Namens für dasselbe nicht, und so fand denn Herr von Zernik ein bequemes, angenehmes Logis in der Beletage.

Kaum aber hatte der Baron sich hingesetzt, um seinen Tee zu trinken und von der Reise auszuruhen, während die Frauen in dem andern Zimmer Toilette machten, als ihm schon gemeldet wurde, ein Herr von der Polizei bitte ihm seine Aufwartung machen zu dürfen.

„Ist das hier Sitte so?" fragte er unwillig, sich den Schweiß abwischend und die Augen unter den Brauen rollend. „Geben Sie ihm diese Papiere!" Er zog eine Brieftasche hervor, warf sie auf den Tisch und knöpfte die Weste über seinem umfangreichen Bauch zu.

„Der Herr bittet persönlich . . ."

„Meinetwegen soll er kommen! . . . Eine solche Belästigung!" brummte er vor sich hin: „Kaum habe ich den Fuß in's Haus gesetzt!"

Wenige Minuten darauf erschien Blenke mit höflicher Verbeugung. Herr von Zernik erhob sich, stützte die Hand auf den Tisch und fragte, ihn mit den großen, überhuschten Augen ansehend, was ihm diese Ehre bereite.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, Herr Baron, es ist nichts, was Ihnen irgendwie lästig sein könnte, wenn es nicht eben meine Person ist! Vorausgesetzt, daß ich Ihnen die Zeit nicht raube, bitte ich für einige Minuten um Gehör."

Blenke hatte, während er sprach, vergeblich nach einer Familienähnlichkeit gesucht, aber das durfte ihn nicht stören. Zernik deutete mechanisch auf einen Stuhl und ließ seine Fleischmasse in den seinigen zurücksinken.

„Es handelt sich, Herr Baron", begann Blenke, „um einen traurigen Vorfall, der sich vor mehr als drei Jahren in diesem Hause abspielte, zu welcher Zeit nämlich ebenfalls ein Baron von Zernik in diesen Zimmern wohnte."

Zernik hatte ihn gleichgültig angehört.

„Hm, ich kenne keinen anderen dieses Namens! Aber mag sein, ich war fünfunddreißig Jahre außer Landes." Zernik, der seine dicken Hände unter dem Bauch zusammengelegt, sprach einen Dialekt, aus dem Blenke nicht klug werden konnte. Freilich dieser Mann schien ihm wirklich aus den La Plata-Staaten zu kommen; die Worte quollen demselben wie ein träger Wasserstrom über seine dicke, herabhängende Lippe. —

„Gestatten Sie mir, Herr Baron, Ihnen jenen Vorfall zu erzählen, selbst auf die Gefahr hin, Sie unangenehm zu berühren. Des Namens wegen wird es immerhin einiges Interesse für Sie haben. Es sollte mir leid tun, wenn ich dadurch die Interessen des Hauswirtes schädigte, aber meine Pflicht zwingt mich dazu."

Zernik antwortete phlegmatisch gar nichts, und Blenke begann jetzt seine Erzählung, wie jener Baron Zernik in dies Haus gezogen und unter welchen Umständen dies geschehen. Der Baron hörte ihm ohne Interesse zu und erst, als er an den geheimnisvollen Vorfall selbst kam, legte er die Hände auf die Knie, rückte mit seinem Stuhl zurück und würde sich erhoben haben, wär's nicht zu unbequem geworden.

Blenke ließ sich nicht stören. Daß er aber diesem Zernik etwas erzählte, was demselben vollkommen fremd war, davon überzeugte ihn die Miene des Mannes.

Als er zu Ende war, sah er seinen Zuhörer den Kopf senken, als sinne er vor sich hin.

„Ich bin in der Lage, Ihnen eine Photographie des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050728019/fragment/page=0001

sich in die Konferenzangelegenheiten einzumischen —, dann ist nur zu wünschen, daß Deutschland den Vorzug, für die Interessen der weißen Rasse sich zu betätigen, einer anderen Macht überläßt: etwa England, das ja in Indien die gelbe Gefahr am eigenen Leibe spüren wird, oder dem Präsidenten Roosevelt, auf dessen Anregung hin die Friedenskonferenz zustande gekommen ist.

— (Der Prozeß wegen der lippischen Thronstreitdepesche) begann am Mittwoch in Lage. Der Redakteur Neumann von der „Lippischen Landeszeitung" ist wegen Beleidigung des Vizepräsidenten des lippischen Landtags Hoffmann angeklagt. Herr Hoffmann hatte von dem Verfechter der Schaumburger Ansprüche Dr. Stephan Kekule von Stradonitz-Berlin folgende vertrauliche Depesche erhalten: „Als besondere Gefahr wird diesseits angesehen, wenn Ersuchen an den Bundesrat beschlossen wird, höchstes Gericht durch Reichsgesetz mit der Entscheidung zu betrauen. Dieser Weg würde bedeuten, daß Reichstag mitgeredet hat. Reichstag könnte dann beschließen, ganzer Streit sei bereits durch Schiedsgericht endgiltig erledigt." Als der Angeklagte hierzu Kenntnis erhielt, schrieb er u. a., daß Herr Hoffmann an einer Verschwörung gegen sein eigenes Fürstenhaus beteiligt sei, ein an Hochverrat grenzendes Verhalten. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung die Absicht der persönlichen Beleidigung; er habe Herrn Hoffmann nur als Vizepräsidenten des Landtags angegriffen. Von besonderem Interesse ist die Ansicht des lippischen Staatsministers Gevekot über die Depesche. Der Minister sagte: „Ich habe die Depesche meinerseits persönlich als gegen die Interessen der Staatsregierung und des Regentenhauses gerichtet betrachtet und ihre Tendenz als dahingehend aufgefaßt, es solle der Reichstag als mitwirkender Faktor ausgeschaltet werden. Weil ich damals der Auffassung war, daß ohne Reichsgesetz ein ordentlicher höchster Gerichtshof nicht zu erlangen gewesen wäre, erblickte ich darin die Gefährdung der Interessen der Staatsregierung und des Regentenhauses. Ich bin jetzt noch der Ansicht, daß in der fraglichen Depesche das Ansinnen oder die Aufforderung des Herrn v. Stradonitz an den Privatkläger liegt, im Landtage dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung zur Schaffung eines Gerichtshofes ausgeschaltet wird."

— (Das zuletzt auf zwei Jahre verlängerte deutsch-englische Handelsprovisorium) soll nach den „Berl. Pol. Nachr." Ende d. J. nochmals prolongiert werden. Es ist zweifelhaft, ob der Reichstag wiederum eine Frist von zwei Jahren bewilligen wird. Schon im Winter 1903 stürzte er den von der Regierung beantragten Zeitraum um ein Jahr. Diesmal liegt erst recht kein Anlaß vor, England und seinen Kolonien, mit Ausnahme Kanadas, auf längere Frist hin die Meistbegünstigung fortzugewähren; denn einmal hat in der Wareneinfuhr nach Deutschland England alle anderen Staaten überflügelt, und dann finden im Herbst die Neuwahlen zum Unterhaus und der Kabinettswechsel statt, von denen anzunehmen ist, daß sie eine Klärung in der Frage der Tarifreform bringen werden. Das hätte wieder die Gelegenheit der britischen Regierung zur Folge, mit Deutschland einen Handelsvertrag zu schließen.

— (Die gute Wirtschaftslage im Reiche) kommt auch in der Statistik der Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden zum Ausdruck. Nach dem Reichsarbeitsblatt sind am Schlusse des zweiten Vierteljahres die Verhältnisse günstiger gewesen, als in den beiden Vorjahren. Bei 27 unter 53 berichtenden Verbänden, die aber mit 642,720 Personen die große Mehrheit umfaßten, blieb sie unter dem Durchschnittssatz von 1,6 vom Hundert. Dagegen waren in acht Verbänden mehr als 4 v. H. der Mitglieder arbeitslos; davon am meisten bei den Bäckern mit 8,1, den Bildhauern mit 8,7 und den Friseuren mit 11,5 v. H. Fälle von Arbeitslosigkeit wurden während des ganzen Vierteljahres 58824 oder 7,1 v. H. der Mitglieder festgestellt gegen 7,9 und 8,6 in den Jahren zuvor.

— (Abgeordneter Dr. Paasche) hat, nach einem an die „National-Zeitung" gerichteten Schreiben keineswegs die Absicht aufgegeben, anfangs oder Mitte August nach Afrika zu reisen und dort etwa zwei Monate in der deutschen und benachbarten englischen Kolonie sich dem Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse hinzugeben. Es hänge lediglich von Rücksichten auf Krankheit in seiner Familie ab, ob er am 5. August oder 14 Tage später von Marseille abreisen könne.

— (Für die Erjesung des Voreides durch den Nacheid) tritt die „Köln. Ztg." ein: Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Voreid in der deutschen Strafprozeßordnung durch den Nacheid ersetzt werden muß, so würde er durch den Bäckeringer Schwurgerichtsprozeß erbracht worden sein. Es darf behauptet werden, daß das ganze Meineidsverfahren mit seinen Folgen hätte vermieden werden können und vermieden worden wäre, wenn die Strafprozeßordnung die nach der Aussage erfolgende Beeidigung als Regel betrachten würde, während sie jetzt noch die vorher erfolgende als Normalfall ansieht. Das Material, das über diese Frage in den letzten Jahren zusammengetragen worden ist, muß als derart umfangreich und unmittelbar beweiskräftig bezeichnet werden, daß auch ein großer Teil der eifrigsten Anhänger des Voreides nachgeraade zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß in dieser Hinsicht ein völliger Bruch mit dem System des geltenden Rechts erfolgen muß.

— (Die Einigungsverhandlungen über den Streik im Baugewerbe) haben nach einer Meldung aus Essen am Mittwoch nachmittag begonnen. Die Verhandlungen nahmen einen lebhaften Verlauf, erzielten aber nach 3½ Stunde noch keinen Beschluß. Die nächste Sitzung findet Freitag nachmittag statt.

## Belgien.

### Ein Frühstück zu Ehren der deutschen Offiziere.

* **Brüssel**, 26. Juli. Der König gab heute im Palais ein Frühstück zu 60 Gedecken zu Ehren der Offiziere des deutschen Linienschiffes „Kaiser Karl der Große". Der König führte den Vorsitz. Zu seiner Rechten saß der deutsche Gesandte Graf v. Wallwitz, zu seiner Linken der Kommandant des „Meteor". Dem König gegenüber saß Prinz Albert zwischen dem Kommandanten des „Kaiser Karl der Große" Göhler und dem deutschen Generalkonsul in Antwerpen Pritsch. Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, alle Offiziere des deutschen Panzerschiffes, sowie die hervorragendsten Persönlichkeiten der deutschen Kolonien in Brüssel und Antwerpen wohnten der Frühstückstafel bei. König Leopold widmete dem Deutschen Kaiser einen sehr herzlichen Trinkspruch, in dem er dem Kaiser dafür dankte, daß er aus Anlaß des belgischen Nationaljubiläums das deutsche Panzerschiff nach Antwerpen gesandt habe, und den Wunsch ausdrückte, daß das belgische Volk den Traditionen des deutschen Volkes folgen möge.

### Erregte Kammersitzung.

Die Kammer nahm heute die Verhandlungen über den Gesetzentwurf betreffend den Umbau der Antwerpener Festungswerke und die Erweiterung der Hafenanlagen wieder auf. Die Tribünen waren gut besetzt, zahlreiche Redner hatten sich zum Wort gemeldet. Im Verlauf der Sitzung beantragte Woeste mit der Absicht, die Gemüter zu beruhigen, eine Vertagung der Verhandlungen bis auf den dritten Mittwoch im Oktober. Die Regierung stimmte diesem Antrage zu; die Vertagung wurde einstimmig angenommen.

## Orient.

### Zum Bombenattentat in Konstantinopel.

* **Konstantinopel**, 26. Juli. Im Jildiz-Kiosk ist die Parole ausgegeben worden, vom Freitags-Attentat so wenig als möglich Aufsehens zu machen. Auch den drei eingesetzten Kommissionen ging eine gleiche Instruktion zu, damit es nach außen nicht den Anschein habe, als ob man dem Anschlage irgendwelche Wichtigkeit beimesse. Trotzdem werden täglich hunderte von Verhaftungen vorgenommen, allein die meisten Verhafteten werden nach 24 Stunden wieder freigelassen, um anderen Platz zu machen. Auch mehrere arabische Mollahs befinden sich unter den Verhafteten. Ein beim Attentat verletzter Mollah soll sich verdächtig benommen haben. Intriguen aller Art erschweren die Untersuchung, bei welcher schwerlich etwas Greifbares herauskommen wird. Die einen verdächtigen die Araber als Urheber des Attentats, durch welches sie den Palastsekretär Izzet Pascha stürzen wollen, während des letzteren Leute mit Gegenbeschuldigungen nicht sparen.

### Die Verhaftung des deutschen Lehrers Heller.

Es erregt Befremden, daß der reichsdeutsche Lehrer Heller aus Nürnberg, der als Zuschauer außerhalb des vorbehaltenen Raumes dem Selamlik und dem Anschlag auf den Sultan beiwohnte und nach der Explosion der Bombe mit anderen Personen von der türkischen Polizei verhaftet wurde, noch nicht gemäß den Verträgen dem deutschen Konsulat ausgeliefert, sondern anscheinend noch im Yildiz gefangen gehalten wird. Allem Anscheine nach liegt gegen Heller nichts Verdächtiges vor; er hatte den Verdacht dadurch auf sich gelenkt, daß er zwei Minuten nach dem Attentat ein Kroquis am Tatorte zeichnete und eine photographische Aufnahme versuchte.

## Rußland.

### Die Kaiserbegegnung.

* **Petersburg**, 26. Juli. Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Matin" will von einer Persönlichkeit, die den Zaren auf dem „Polarstern" zur Kaiserbegegnung begleitete, folgende Mitteilungen erhalten haben: „Nachdem die telegraphischen Pourparlers über die Begegnung 48 Stunden gedauert hatten, ging der „Polarstern" Sonntag abends 8 Uhr bei Björkö vor Anker. Die „Hohenzollern" sollte zur gleichen Stunde dort sein und der Kaiser an Bord des „Polarstern" dinieren. Um 8 Uhr war das Diner bereit, aber die „Hohenzollern" noch nicht in Sicht. Der Zar und seine Begleiter warteten zwei Stunden und setzten sich dann zu Tisch. Beim letzten Gange meldete ein Offizier die Ankunft des Kaisers, und der Zar und sein Gefolge gingen auf Deck, wo sie den Kaiser begrüßten. Der Zar und Großfürst Michael führten den Kaiser eine halbe Stunde lang auf dem „Polarstern" herum, dann stiegen sie mit dem Kaiser in ein Boot und ruderten zur „Hohenzollern". Sie blieben dort bis zwei Uhr morgens und nahmen ein Souper mit Bier ein. Um acht Uhr morgens erschien der Kaiser wieder auf dem „Polarstern" und ließ sich in dem großen Speisesaal Kaffee mit Milch servieren. Der Zar und Großfürst Michael fanden sich gleichfalls dort ein, und das gemeinsame Morgenfrühstück, zu dem sonst niemand hinzugelassen wurde, dauerte zwei Stunden. Dann fuhren der Kaiser, der Zar und der Großfürst zu dem Kreuzer „Berlin", kamen um ½2 Uhr zurück und bejeunierten auf dem „Polarstern". Das Dejeuner war sehr lustig, der Kaiser war in vorzüglicher Laune. Bei Tisch wurde französisch gesprochen. Der Kaiser und der Zar brachten zwei ganz kurze Toaste aus, in denen sie einander Glück und Gesundheit wünschten. Der Kaiser fuhr dann zur „Hohenzollern". Um 5 Uhr lichtete der „Polarstern" die Anker, und um 10 Uhr abends war der Zar in Peterhof." Der Korrespondent des „Matin" schließt die Schilderung mit den Worten: „Während der Rückfahrt war die Haltung des Zaren die eines glücklichen Mannes. Sie wurde um so mehr bemerkt, als die etwas schwierige Situation, in die Wilhelm II. den Zaren versetzt hat, alle Welt zu der Prophezeiung verleitet hatte, der Zar werde in sehr übler Laune heimkehren." (Der „Matin"-Korrespondent hält seinerseits also noch immer gestissentlich an der falschen Version fest, daß die Initiative zu der Begegnung vom deutschen Kaiser stamme. Red.)

## Gerichts-Zeitung.

### Strafkammer.

Halle, 26. Juli.

* **Grober Vertrauensbruch.** Der 18jährige Handlungsgehilfe Paul J. war in einem Versicherungsgeschäft bis Ende März d. J. als Lehrling beschäftigt und hatte im letzten Jahre die Prämienrechnungen an die Agenten seines Chefs abzusenden. In den Monaten Oktober 1904 bis Februar 1905 behielt er 19 Rechnungen in Höhe von rund 300 Mk. zurück, kassierte das Geld ein und verwendete es im eigenen Interesse. In demselben Geschäft war auch der Versicherungsinspektor M. angestellt, welchem im Februar gekündigt worden war. Da J. mit M. freundschaftlich verkehrte, bot er ihm einige Anbahnungen an; M. sollte die volle Provision erhalten, J. dagegen von M. eine Gege. Es wurden nun zwei Anträge eingereicht, deren Unterschriften gefälscht waren. M. stellte unter seinem Eide die Fälschung in Abrede und auch J. leugnet diese Tat entschieden. Zu Ungunsten des Angeklagten sprachen die Betrügereien mit den Rechnungen und ferner der Umstand, daß M. auf die Einlösung der Policen gedrängt haben soll, J. die Einlösung aber immer hinausgeschoben hat. J. wurde beider Straftaten schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Zwecklose Berufung.** Der Kellner Goldschmidt aus Eisleben ist vom Schöffengericht zu Eisleben zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er seinem Kollegen R. gelegentlich einer Hochzeitsfeier eine Uhr, einen Schlüssel und 8 Mk. gestohlen haben soll. Es wurde bei ihm freilich nur eine schwarze Kravatte gefunden, die R. sein Eigentum erkannt haben will. G. hatte gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung eingelegt, die Beweisaufnahme führte aber wieder zu seiner Verurteilung.

### Schöffengericht.

Halle, 26. Juli.

* **Nur keine Feindschaft mich.** Der Arbeiter Franz Duscynsky hatte am 5. Juni seinen Schlafkollegen Czicmegk im Schlafzimmer nach kurzer Reiberei mit einem Zigarrenabschneider blutig geschlagen und war deshalb zur Anzeige gebracht worden. D. hat wohl sein Unrecht eingesehen; denn beide, der Angeklagte und der Verletzte als Zeuge, erschienen heute in bester Harmonie vor dem Schöffengericht, und als ersterer eine Woche Gefängnis zudiktiert erhalten hatte, gingen beide auch in ruhigem Gespräche aus dem Gerichtsgebäude.

## Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle 27. Juli.

* **Von der Universität.** Zur Erlangung des Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie trugen heute die nachgenannten Herren ihre bezw. Inaugural-Dissertationen öffentlich vor: Wolfgang Ernst, approb. Arzt aus Neu-Ruppin, „Das Pyramidon und sein jaures, kampfersaures Salz mit einigen Beobachtungen ihrer Wirkung bei Phthisikern"; Oskar Meyer, approb. Arzt aus Rübeland im Harz, „Ueber multiple Adenome des Rektum und des Dickdarms"; Friedrich Marx, Arzt aus Erwitte (Westfalen), „Beiträge zur Diagnose der Zeit der Schwangerschaft"; Heim Heine, Assistenzarzt in der Augenheilanstalt des Herrn Professor Dr. B. Bunge aus Halberstadt, „Ueber knöcherne Geschwülste der Orbitalhöhle und ihre Röntgendurchleuchtung"; Walter Birk, approb. Arzt aus Wanzleben, „Ueber Reihylmetthylsäurekte".

* **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell sind zugelassen: Brohl a. Rh., Mellrichstadt, Dahme i. M., Guttau i. S., Neschwitz, Leitschen i. S. und Kleinberndten. Gebühr für Kleinberndten 50 Pf.; für die übrigen Orte je 1 Mk.

* **Eisenbahnverkehr.** Amtlich meldet man: Während der Sperrung des Altenbekener Tunnels werden die Schnell- und Personenzüge auf den beteiligten Strecken wie folgt befördert: Zwischen Herford und Himmighausen sowie Hameln und Himmighausen verkehren alle Personenzüge in den bisherigen Fahrplänen. Die Schnellzüge 31 D und 32 D fallen zwischen Hameln und Altenbeken aus und werden über Löhne geleitet, zwischen Pyrmont und Hameln werden Anschlußzüge an diese Schnellzüge gefahren, ferner werden zwischen Himmighausen und der jogenannten Tunnelstation bei Altenbeken, wo die Gleise der drei Strecken von Herford, Hameln und Holzminden zusammentreffen, Verbindzüge befördert, welche dort den Uebergang von Reisenden und Gepäck auf die Züge der Strecke Tunnelstation-Holzminden vermitteln. Auf der Strecke Tunnelstation-Holzminden verkehren die Züge bis auf die ausfallenden Schnellzüge 35 und 36 in den bisherigen Fahrplänen. Auf der Strecke Altenbeken-Paderborn-Soest fallen nur Schnellzug 31 D Soest-Altenbeken, Personenzug 586 Altenbeken-Paderborn und die Sonntagszüge 589/590 aus. Die übrigen Züge dieser Strecke, sowie die Züge der Strecke Altenbeken-Warburg-Kassel verkehren in den bisherigen Fahrplänen. Die Berliner Teile der Schnellzüge 33, 34, 35 und 36 werden über Scherfede-Arnsberge geleitet. Ferner sollen zwischen Holzminden und Altenbeken über Essen-Bonenburg, zwischen welchen Stationen eine Verbindung der Strecken Holzminden-Scherfede und Warburg-Altenbeken hergestellt ist, in kürzester Zeit neue Personenzüge eingelegt werden, um den Verkehr zwischen den westlich von Altenbeken und den östlich von Holzminden gelegenen Stationen zu vermitteln. Die Fahrpläne dieser Züge werden in den nächsten Tagen bekannt gemacht.

* **Thüringer Kreisturnfest.** Vom 22.—25. Juli feierte der Thüringer Turnkreis in Altenburg sein 8. Kreisturnfest. Mehr als 4000 Turner aus allen Teilen Thüringens nahmen daran teil, aus unserer Stadt waren etwa 80 Turner erschienen. Am Sonnabend fanden in drei Lokalen Begrüßungsfeiern statt, da ein Saal nicht ausreichte alle Gäste unterzubringen. Am Sonntag früh 7 Uhr begann das Wetturnen in den volkstümlichen Uebungen: Dreispringen, Kugelschocken, Steinstoßen und 100 m Laufen. Von 313 Wetturnern, die sich daran beteiligten, wurden 72 Sieger, zu ihnen gehörte auch R. Wengler vom hiesigen Kaufmännischen Turnverein. Gegen 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, in dem über 3000 Turner mit 164 Fahnen und Standarten gezählt wurden. Nachdem sich dieser auf dem Festplatze aufgelöst hatte, traten 1750 Turner zu den Freiübungen an, die gut ausgeführt wurden. Darauf begann das Musterriegenturnen, an dem 97 Riegen teilnahmen. Am Montag vormittag nahm der Sechskampf, der wichtigste Teil des ganzen Festes für den Turner, seinen Anfang, von 413 Wetturnern errangen 142 einen Sieg. Sieger aus Halle sind: Max Kuhn vom Männerturnverein, Otto Schieck,

---

unglücklichen Mannes präsentieren zu können", fuhr Blenke fort, dieselbe hervorholend.

Zernik hob das Antlitz, blickte darauf hin, schüttelte den Kopf und holte asthmatisch Atem.

„Ist mir vollkommen fremd!" antwortete er, gleichgültig hinstarrend. „Ich muß Ihnen wiederholen, mein Herr, daß ich seit fünfunddreißig Jahren außer Landes war. Wünschen Sie von meiner Person zu erfahren, dort liegen meine Papiere. Was nicht da drinnen steht, mögen Sie auch noch hören, da Sie doch jedenfalls deshalb gekommen sind. Ich bin in Slavonien geboren und schreibe mich eigentlich Czernik. Ich kam in die La Plata-Staaten, um dort in eine mir angebotene Stellung zu treten; da aber war inzwischen der Bürgerkrieg ausgebrochen und mir blieb deshalb nichts übrig, als mich anwerben zu lassen. Als die Ruhe endlich wieder hergestellt war, heiratete ich in Buenos-Aires die Witwe eines reichen englischen Kaufmanns, dieselbe, die mich auf meiner Reise jetzt begleitet. Seitdem ich mein Geschäft aufgegeben habe, lebe ich in meinem Landhause und reise jetzt in Europa, um die Aerzte wegen meines Asthma und meiner Fettleibigkeit zu konsultieren."

„Sonderbar!" dachte Blenke, „auch dieser Zernik reist, um Aerzte zu konsultieren."

„Sie haben also gar keine Ahnung, Herr Baron, wer jener Zernik gewesen sein kann?"

Zernik schüttelte den Kopf und ließ die Lippe noch tiefer hängen.

„Freilich! Die Umstände legen uns die Vermutung nahe, daß jener Unglückliche unter einem fremden Namen hier erschienen sein kann . . . Aber warum er gerade diesen wählte, warum er aus Montevideo gekommen sein wollte, das ist die Frage."

„Hätten Sie lieber in Buenos-Aires anfragen lassen! . . . Allerdings hätte ich Ihnen auch nicht dienen können, denn ich weiß von Verwandten gar nichts; ich bin der einzige Sohn meines schon vor vierzig Jahren verstorbenen Vaters, der in Slavonien eingewandert war."

Blenke schloß vorläufig im Geiste die Akten dieser ersten Sache, da er sah, daß es sich hier um ein zufälliges Zusammentreffen von Namen handeln müsse.

„Nun noch eine Frage, Herr Baron!" hob er nach einer Pause wieder an. „Ich sah an Ihrer Seite ein junges Mädchen, eine junge Dame . . . Sie bemerkten, daß wir, mein Freund und ich, oder eigentlich nur dieser, sie überrascht als eine Bekannte begrüßten. Darf ich Sie um Auskunft bitten, wie dieselbe in Ihre Familie gekommen ist? Es geschieht nicht aus Neugierde!"

„Begreife!" Zernik faltete wieder die Hände unter dem Bauch. „Auch Zia hatte lange eine große Sehnsucht hierher. Sie ist wohl hauptsächlich schuld daran, daß ich mich entschloß, die Reise zu unternehmen, als auch die Aerzte mir für einige Jahre einen Klimawechsel angeraten hatten."

„Darf ich also bitten . . .?"

„Am besten könnte sie Ihnen das selbst erzählen!"

Ein Diener trat eben ein und überreichte Zernik eine Karte.

„Graf Dagobert Sesto!" las er halblaut vor sich hin und schüttelte sinnend den Kopf.

„Mein Freund, der um die Ehre bittet!" fügte Blenke hinzu. „Um Ihnen Aufschluß über seine Person und seine Berechtigung zu diesem Besuche zu geben, gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Graf Sesto und ich jahrelang durch die Welt gereist sind, um eben dieses Fräulein zu suchen, das in so rätselhafter Weise von hier verschwand. Graf Sesto hat ein persönliches Interesse an ihrem Dasein; er ist derselbe, den Sie am Bahnhofe sahen, und sehnt sich, das ihm noch Unerklärliche aus ihrem eigenen Munde zu hören."

„Ist mir willkommen!" Zernik erhob sich schwerfällig, um Dagobert zu empfangen. Höflicher als den ersten Besuch empfing er diesen.

„Herr Baron", begann Dagobert nach einigen Begrüßungsfloskeln, „halten Sie es nicht für Taktlosigkeit, wenn ich Ihnen nicht die Ruhe zur Erholung gönne, mein Freund, Herr Blenke, hat mich hoffentlich schon bei Ihnen angemeldet."

„Es bedurfte dessen nicht!"

Zernik reichte ihm seine breite Hand und schaute ihm forschend mit eigentümlicher Teilnahme ins Gesicht. „Ihr Name weckt in mir eine angenehme Erinnerung! Es sind freilich viele Jahre schon her, seit ich einen Herrn Ihres Namens in Amerika kennen lernte; es war ein Graf Sesto, ein Weltreisender. Er war sehr begütert am Fuße der Bergamasker Alpen zwischen den oberitalienischen Seen. Freilich ein Sonderling war er, aber ein durchaus ehrenfester Mensch! Ich war damals noch nicht von meiner Fettleibigkeit heimgesucht, wir machten zusammen Ausflüge in die Pampas, denn er war ein leidenschaftlicher Jäger und ich hatte große Herden in denselben. Dann wohnte er eine Zeitlang in meinem Landhause. Als er uns verlassen hatte, sandte er mir mehrere Briefe aus Montevideo, wo ich ihn noch einmal vor seiner Rückkehr besuchte; später schickte er noch einen von Deutschland, der allerdings eine sehr unzufriedene Stimmung verriet; danach schwieg er, und ich habe nichts mehr von ihm gehört."

„Er war mein Oheim!" sagte Blenke überrascht. „Er ist auf seinen Reisen verschollen, und ich wurde laut seinem Testament zum Erben seines Namens eingesetzt."

„Hm, hm, sonderbar!" brummte Zernik vor sich hin, auf Dagobert's Karte in seiner Hand blickend. „Er hatte doch selbst ein Kind in Deutschland."

Während Dagobert's letzten Worten war Zia durch die Seitentür eingetreten, eine blühende, blendende Mädchengestalt, strahlend von einem Glücksbewußtsein, das ihre lächelnden, frohen Augen nicht zu verhehlen suchten. Freudig überrascht trat ihr Dagobert entgegen.

„Herr Dagobert", rief sie, ihm die Hand so herzlich ausstreckend, aber sie ihm wieder entziehend, als er sich über dieselbe beugen wollte. „Ich ahnte doch, daß Sie es sein müßten, als man mir von einem Besuche sagte! Wie oft habe ich an Sie und . . . die übrigen gedacht und wie schlug mir das Herz so erwartungsvoll, als ich mich nach Jahren wieder in der Stadt sah, in der . . . . ich allerdings so Trauriges erlebt!" setzte sie mit sinkender Stimme hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050728019/fragment/page=0002

Robert Losch, Hermann Heinrichs und Max Langer sämtlich vom Turnverein Giebichenstein und Reinhold Wengler vom Kaufmännischen Turnverein.

* **Athletische Wettkämpfe** veranstaltet am Sonntag den 30. Juli nachmittags 3 Uhr der „Hallesche Fußballklub von 1896" auf seinem an der neuen Leipziger Chaussee gelegenen Platze. Der Verein verfügt über tüchtige Leichtathleten. Am vergangenen Sonntag konnte beim nationalen Meeting in Leipzig eines seiner Mitglieder (E. Semmler) im Diskuswerfen um die deutsche Meisterschaft den 2. Platz, mit nur 3/4 m hinter dem 1. Sieger, belegen. Das Programm ist sehr reichhaltig und weist folgende Konkurrenzen auf: 100 m Junioren, 50 m Senioren, 100 m, 200 m, 400 m 3000 m Laufen; Hoch-, Weit-, Dreisprung, Diskus-, Schleuderball-, Kricketballwerfen sowie Kugelstoßen. Da jetzt schon über 100 Nennungen vorliegen sind, dürften sich die Wettkämpfe sehr interessant gestalten und ein Besuch sich wohl lohnen.

* **Eingetragener Verein Tiergarten.** Am Dienstag den 1. August findet die Monatsversammlung statt, sie ist von Montag auf Dienstag verlegt worden, weil auf diese Weise eine Beteiligung der zur diesjährigen Tagung im Zoologischen Garten anwesenden Direktoren Deutscher Zoologischer Gärten möglich ist. Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß Herr Dr. Ludw. Heck, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin, sich zu einem Vortrage über den berühmten Tiergarten von Fritz-Fetin in der Krim hat gewinnen lassen. Er kennt dieses interessante Stückchen Erde aus eigener Anschauung und weiß auch eine Reihe von Anspannen vorzuführen. Des weiteren wird der bekannte Dramtokoge Herr Pastor Kleinschmidt aus Wolmarsig einige Themata behandeln und Herr Direktor Dr. Brandes über den Besuch des Tiergartens des Fürsten Hohenlohe in der hohen Tatra berichten sowie einige zoologische Seltenheiten demonstrieren. Die Vorträge finden im Saale des Zoologischen Gartens statt und beginnen um 8 Uhr. Gäste sind willkommen.

* **Zoologischer Garten.** Am 3. August nachmittags 4 Uhr findet anläßlich der Direktoren-Konferenz Deutscher Zoologischer Gärten ein Feitmahl statt. Es ist ein Herren-Essen, aber nach dem Essen findet Konzert im Garten statt, bei dem die Anwesenheit der Damen sehr erwünscht ist. Um 9 Uhr ist eine teilweise Beleuchtung des Gartens, der Burgruine, und ein Feuerwerk von dem benachbarten Höhen geplant. Die Tafelmusik sowie die Konzertmusik wird das Musiker-Korps des 72. Infanterie-Regiments aus Torgau liefern. Herr Havemann bleibt mit seiner Raubtierschule nur noch 3 Tage im Garten. Am Dienstag nächster Woche wird er sich in Hamburg nach Nordamerika einschiffen, wo man ihn schon seit vorigem Jahre sehnsüchtig erwartet.

* **Deutscher Frauen-Verein für Krankenpflege in den Kolonien. Abteilung Halle a. S.** Nachdem die erste Sendung von Liebesgaben für unsere in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Brüder an ihren Bestimmungsort abgegangen ist, möchten wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die gesammelten Gaben im fernen Afrika freudig und dankbar begrüßt werden. Verschiedene Dankesbriefe aus den Reihen unserer Truppen beweisen, daß vielen damit eine große Freude und Wohltat bereitet wird. Der Verein tritt nochmals an die Mitbürger in Stadt und Land mit der herzlichen Bitte heran, zu einer zweiten Sendung reichlich beizusteuern, handelt es sich doch um ein Werk der Menschenfreundlichkeit, bei dem auch die kleinste Gabe dankbar entgegengenommen wird. Zur Empfangnahme weiterer Spenden wie: Rauch- und Waschmaterial, Briefpapier, Taschentücher, Strümpfe, Unterzeug, Schokolade, Tee, Cakes und Limonadenpulver sowie von barem Gelde, das zur Beschaffung fehlender Artikel und zur Bestreitung der Porto- und Verpackungskosten dringend erwünscht ist, sind wie bisher gern bereit: die Herren Blau, Konditor, Gr. Ulrichstraße 59, Booch, Kaufmann, Breiteistraße 1, Ebermann, Gr. Steinstraße 84, Eisengräber, Kolonialhaus, Geistlistraße 15 und Lafontaineistraße 19, Frau Geheimrat Lehmann, Burgstraße 46 und Gr. Steinstraße 19 p. links, die Herren Reichardt, Kaufmann, Burgstraße 69, Steinbrecher & Jasper, Zigarrengeschäft, Geistlistraße, Tausch & Grosse, Buch- und Kunsthandlung, Gr. Steinstraße 79, und Wedds-Pönicke, Leipzigerstraße 6.

* **Der Entwurf des neuen statistischen Warenverzeichnisses** liegt im Bureau der Handelskammer zu Halle a. S. (Franckestraße 5) zur Einsichtnahme aus. Die Interessenten werden mit dem Bemerken hierauf hingewiesen, etwaige Wünsche auf anderweite Ausgestaltung des Verzeichnisses möglichst bald bei der Handelskammer anzubringen. Das Verzeichnis dient als Unterlage für die Aufstellung und Berechnung der statistischen Nachweisungen über die Waren-Ein- und Ausfuhr des deutschen Zollgebietes; es schließt sich eng an die Nummernfolge des Zolltarifs an, ist aber wesentlich eingehender ausgestaltet.

* **Der Heideverein** könnte sich, so wird uns geschrieben, ein großes Verdienst erwerben, wenn er für den Ausbau der Zugangswege zur Heide sorgen wollte. Jetzt ist der damals mit einem Betrag von wohl 1500 Mk. seitens der Radfahrer-Vereine vor zirka acht Jahren ausgebaute Weg nach Halle gebaute Weg vom Weinberg bis zum Pfälzer Schützenhof zugleich Fußgänger- und Radfahrerweg. Eigentlich hatten die Radfahrer damals wohl angenommen, daß der Weg für sie allein gebaut werden sollte. Jedenfalls führt es dort jetzt oft zu Streit und argen Unzuträglichkeiten zwischen Radfahrern und Fußgängern. Zugeben muß man unbedingt, daß der Verkehr auf diesem Wege besonders Sonntags für Kinder geradezu gefährlich und für Erwachsene höchst ungemütlich ist. Der Weg, der auf derselben Straße linker Hand nach der Heide führt, ist ebenso unangenehm zu begehen, denn die Radfahrer, denen es auf dem gemeinschaftlichen Radfahrer- und Fußgängerwege zu voll und eng ist, fahren hier, und außerdem reiten hier die Reiter ohne auszuweichen; sie behaupten, daß da Reitweg sei. Auf dieser linken Seite einen guten Weg anzulegen, das würde ein großes Verdienst für den Heideverein sein. Es könnte dann der Pfälzer Weg nur für Radfahrer, der neue Weg nur für Fußgänger bestimmt werden, und alle Mißhelligkeiten hätten ein Ende. Unter unseren Halleschen Mitbürgern würden sich gewiß viele für diese Verbesserung interessieren und dem Verein einmalige Beiträge hierzu leisten oder als Mitglieder beitreten. Daß die Stadt bei einer gleich hohen Summe wie beim Radfahrerweg, also bei vielleicht 1500 Mk. Beitrag, diesen Weg ausbauen und das übrige dazu tun würde, ist wohl als sicher anzunehmen. Bekanntlich ist der Weg von Halle bis zum Waldkater 32 Meter breit projektiert, mit doppelten Fußgängerwegen, Reit-, Fahr- und Radfahrweg, so daß er eine Sehenswürdigkeit für Halle werden könnte. Ob und wann dieses Projekt aber zur Ausführung kommt, das ist noch recht fraglich, zumal schon von einem andern Projekt gesprochen wird, nach welchem die Brücke von der Peißnitz nach dem Weinberge zu eingezogen und eine neue Brücke von der Peißnitz nach dem Gestüt zu angelegt werden soll. Ueber die Peißnitz und diese neue Brücke hinweg sollte dann die elektrische Bahn vom Mühlweg aus bis zum Waldkater geführt werden. Sehr erfreulich wäre es ja, wenn eins dieser beiden Projekte zur Ausführung käme, aber ich befürchte, bis dahin wird noch viel Wasser die Saale hinunterfließen. Dagegen würde sich wohl die von mir erwähnte Verbesserung schon in den nächsten Jahren durchführen lassen. Wenn diese erreicht ist, dann sollte sich der Verein als weiteres Ziel die Schaffung einer 10 oder 12 Meter breiten Promenade von der Giwitzer Gutsbrücke oder Weinbergsbrücke bis zum Waldkater als zu erstrebendes Ziel setzen, — einer Promenade mit zwei Reihen Kastanien, die mit ihren Schatten gehen und Strauchwerk an jeder Seite zum Abwehr des Staubes von der Fahrtstraße. Dieses Projekt erscheint auf den ersten Blick etwas ungeheuerlich. Genauer besehen ist aber die Sache gar nicht so schlimm. Diese Promenade könnte, wie schon erwähnt, entweder an die Giwitzer Gutsbrücke oder Weinbergsbrücke anschließen. Die Aecker sind ihr, soviel ich weiß, städtisch und gehören zum Giwitzer Stadtgut. Wie ich höre, zahlt der Pächter für den Morgen 32 Mk. Pacht, und es ist auch im Vertrag ausgemacht, daß ein bestimmter Teil der Aecker aus der Pacht jederzeit ohne Entschädigung herausgezogen werden kann. Der Verein müßte nun den Streifen, den er zur Anlage benötigt, von der Stadt für 10 Jahre pachten und könnte zunächst den Teil bis zur Saubrücke oder bis zum Weinberg anlegen. Von dort an könne städtischer Acker in Betracht. Zunächst derjenige, der zur Irrenanstalt gehört, sodann derjenige, welcher zur Domäne Lettin entfällt. Hier müßte die Stadt mit den betreffenden Behörden den nötigen Streifen gegen Acker vom Giwitzer Stadtgut austauschen. Die Verwaltung der Irrenanstalt würde wohl dafür zu haben sein, da die Bewohner ja selbst von dem neuen Promenadenweg die Annehmlichkeiten mitgenießen würden. Auch der Domänenfiskus könnte wohl gern darauf eingehen, denn der übrig bleibende Acker würde infolgen durch diese Promenade gewinnen, als der Wind die hier leichte, sandige Ackerkrume nicht mehr fortreiben könnte, wie dies jetzt jedes Jahr geschieht. Auch hätte der Fiskus infolgen von dieser Promenade Vorteile, als er für spätere Zeiten beabsichtigen soll, am Heideende bach Halle zu einmal Villenbauteilen zu verkaufen, was sich, wenn die Promenade existiert, ja viel lohnender erzielen lassen würde, als bei dem jetzigen Zugangswege. Auch diesen Streifen könnte der Verein dann, nachdem die erwähnte erste Teilstrecke der Promenade fertig ist, von der Stadt in Pacht nehmen und die Promenade nach und nach bis zum Waldkater ausbauen, um schließlich nach 10 Jahren, wenn alles fertig und entwickelt ist, die ganze Anlage der Stadt unentgeltlich gegen die Verpflichtung der weiteren Erhaltung abzutreten. Allgemein bedauert wird, daß die in der Heide vorhandenen Bänke meistens belegt sind und bei weitem nicht zureichen. Vielleicht bewilligt der Herr Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke noch die Aufstellung einer größeren Anzahl Bänke. Des Dankes aller Heidetreunde könnte er gewiß sein. Wünschenswert wäre es, auch, bei der Neuanlage einer Heidekarte, daß auf dieser die Plätze der aufgestellten Bänke bezeichnet werden. Gerade die am schönsten gelegenen Bänke sind anscheinend absichtlich so versteckt aufgestellt, daß man sie nur zufällig findet. Ich vermute, daß es Absicht ist, da man gerade auf diesen Bänken die Ruhe der Heide so recht genießen kann. Da ich einmal von der Ruhe der Heide spreche, so möchte ich einen Uebelstand nicht unerwähnt lassen. Wenn man sich in dem Teil der Heide aufhält, welcher nicht weit vom Waldhause ist, so wird man manchmal aufgeschreckt durch einen wahren Höllenlärm, der von Dölau aus herüberhallt. Es ist ein Zischen, Brausen und Brodeln, als ob sich die Unterwelt aufgetan hätte. Ich habe lange nicht erfahren können, woher dieses eigentümliche Geräusch stammt, bis mir kürzlich ein Sommerfrischler aus Lettmers Waldhaus sein Leid klagte; danach entsteht das Geräusch in der Hartsteinfabrik in Dölau durch das Trocknen der Hartsteine mit Dampf, und zwar soll die Villenkolonie in Neudölau das Vergnügen dieses Geräusches täglich 5—6 mal, darunter auch nachts einige Male, genießen. Jener Herr erzählte mir auch, daß er dadurch nachts um 3 Uhr im Bette aufgeschreckt und um seine Nachtruhe gebracht werde. Sollte hier nicht vielleicht der zuständige Herr Amtsvorsteher oder der Herr Gewerbe-Inspektor Abhilfe schaffen können?

* **In Bad Wittekind** staunte gestern der Kunstfeuerwerker Fr. Schwiegerling aus Breslau ein Feuerwerk ab. Nach längerer, regnerischer Witterung hatten wir gestern wieder einmal einen wirklich schönen, warmen Abend. Dieser Umstand in Verbindung mit den bevorstehenden Ankündigungen hatten eine außerordentlich zahlreiche schaulustige Menge nach Wittekind gelockt, und noch größer war die Zahl der „Zaungäste", die sich einen billigen Genuß nicht entgehen lassen wollten und deshalb die umliegenden Straßen und Höhen besetzt hielten. Herr Schwiegerling bot zweifellos mehrere recht gute Nummern mit wunderbaren Farbeneffekten und namentlich das Schlußbild „Die Seeschlacht bei Tsushima" war ausgezeichnet. Wenn trotzdem nicht alle Besucher ganz befriedigt erschienen, so mag das wohl daran liegen, daß die Hallenser durch andere, glänzende pyrotechnische Leistungen etwas verwöhnt sind und die Erwartungen gestern besonders hochgespannt waren.

* **Der Damen-Gesangs-Zirkel** vom 27. Januar 1897 veranstaltet am Donnerstag den 3. August abends 8 Uhr in der „Kaiser Wilhelmshalle" ein Kränzchen.

* **Unlauterer Wettbewerb.** In dem Prozesse des Schuhhändler-Vereins gegen den Schuhfabrikanten Robert Schlesier (jetziger Inhaber des früheren Sternberg, Nachf., Schuhwarengeschäftes) hatte der Beklagte gegen das Urteil des Amtsgerichtes vom 9. Juni d. J. bei dem Landgericht Berufung eingelegt. Von der Berufungsinstanz wurde festgestellt, daß es sich nur um ein vereinzeltes auf ein Mißverständnis einer Hilfsperson zurückführendes Versehen beim Fensterdekorieren gehandelt hat, während somit in gemeinschaftlicher Weise die Preise „früher und jetzt" richtig angegeben waren. Der Schuhhändler-Verein wurde daher mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

* **Ein Riesenpilz** fallen Anscheine nach ein Steinpilz) wurde von Herrn Kantor Otto in Wörmlitz in der Nähe des Gehölzes bei Wörmlitz gefunden. Der Pilz hat eine Höhe von 30 cm und einen Umfang von 1 m; sein Gewicht beträgt 2,520 kg.

* **Zahlreiche Sittlichkeitsverbrechen** hat der bereits vorbestrafte Kaufmann Hemmleb von hier, aus Gisleben gebürtig, mit großer Frechheit begangen. Es war schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß welsch schulpflichtige Mädchen in der Wohnung des Hemmleb verkehrten und oft stundenlang auf dessen Heimkehr warteten, wenn er gerade ausgegangen war. Nachdem die Kriminalpolizei von der Sache Wind erhalten hatte, wurden zunächst Beobachungen angestellt und dann ein Mädchen angehalten, als es zu H. wollte. Das Kind gestand sogleich, daß es von Hemmleb verleitet worden ist, nach § 176 St. G.-B. strafbare Handlungen zu dulden. Bis jetzt sind 6 Mädchen im Alter von 11 bis 13 Jahren ermittelt, die solchen Verkehr mit Hemmleb gestehen und angeben, daß sich der Sünder oft zu gleicher Zeit an zwei Kindern vergangen hat. Die Mädchen erhielten von Hemmleb für jeden Besuch 20, 30 und höchstens 50 Pfg. und es ist erwiesen, daß eine Mutter ihrer Tochter das Geld, dessen „Erwerb" sie durch die Erzählungen des Kindes genau kannte, regelmäßig abgenommen und für sich verbraucht hat. Die anderen Eltern bestreiten entschieden, von dem unerlaubten Verkehr ihrer Töchter mit H. irgend welche Kenntnis gehabt zu haben. Den meisten ist dies auch zu glauben, da die Mädchen die kleinen Beträge vernaschten, teilweise ihren „Freund" auch gar nicht einmal des Geldes wegen besuchten. Gegen andere liegt aber Verdacht vor, weshalb weitere Ermittelungen vorgenommen werden. Zuweilen haben außer den ermittelten Mädchen noch mehr Beziehungen zu Hemmleb gehabt.

* **Von der Straße.** Gestern abend wurde ein Mann, der aus der Krankenanstalt Uchtspringe nach Halle beurlaubt ist und sich beluchsweise hier aufhält, bei Wittekind von Krämpfen befallen. Er hatte sich von der Straße aus das Feuerwerk ansehen wollen. Dem Kranken wurde von einem Mitgliede der Krieger-Sanitätskolonne und einem Eisenbahnbeamten Hilfe geleistet, die ihn dann auch in die Wohnung seiner Verwandten brachten.

## „Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die **„Halleschen Humoristischen Blätter"** Nr. 30 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg. geliefert. Im August erscheinen 4 Nummern. Die einzelne Nummer kostet somit nur 2½ Pfg.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Hamburg**, 27. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") Der Vormannsdampfer „Lulu Bohlen" geht am 29. d. M. mit einem Transport von 23 Offizieren, 280 Unteroffizieren und Mannschaften, 500 Pferden sowie Munition und Proviant nach Südwestafrika ab. Transportführer ist Hauptmann Hück.

* **Pillau**, 27. Juli. (Wolffs Bur.) Die Jacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen.

**Breslau**, 27. Juli. (Meldung des „B. L.-A."). Die bevollmächtigten sämtlicher hiesigen Mitglieder des Verbandes schlesischer Metallindustrieller, sowie die bevollmächtigten der hiesigen Waggon- und Maschinenfabriken traten zu gemeinsamer Beratung zusammen, um sich über Abwehrmaßregeln schlüssig zu werden gegenüber den durch die Organisationen der Arbeitnehmer behufs Durchführung eines Lohntarifs in Szene gesetzten Dreherstreiks. Es wurde beschlossen, daß bei sämtlichen hiesigen Firmen der bezeichneten Industrien alle organisierten Metall-, Eisen- und Revolverdreher vom 1. August ab ausgesperrt werden, falls nicht bei einzelnen hiesigen Betrieben die in Anstand getretenen Dreher am 31. Juli die Arbeit wieder aufgenommen haben. Bleibt diese Maßnahme ohne Erfolg, so schließen sämtliche bezeichneten Firmen am 9. August ihre Betriebswerkstätten.

* **Pforzheim**, 27. Juli. (Wolff's Bur.) In vergangener Nacht 2 Uhr fuhr das Automobil des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach, Kommandeur des 25. Drag.-Regts. in Ludwigsburg, bei einer Kurve infolge zu starken Bremsens in einen Graben. Der Prinz erlitt zwei Rippenbrüche und eine leichte Gehirnerschütterung. Die vier anderen Insassen wurden nur leicht verletzt.

* **Rosenheim**, 27. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") Der in Touristenkreisen wohlbekannte Pächter des Brünnsteinhauses der Alpenvereinssektion Rosenheim, Georg Seebacher, ist abgestürzt. Abends wurde er in gräßlich verstümmeltem Zustande als Leiche aufgefunden.

* **Zürich**, 27. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") In Brugg hat der Eisenbahnarbeiter Glanzmann seine Frau ermordet. Die Tat geschah im Schlafzimmer. Der Mörder würgte zuerst sein Opfer, band ihm dann die Hände auf dem Rücken zusammen und erstach es.

* **Bozen**, 27. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg") Der Tourist Heinrich Sommer aus Breslau ist im Venedigergebiet in eine Gletscherspalte gefallen und mehrfach verletzt. — Der Leipziger Tourist Dyge hatte sich auf dem Schwarzenstein verirrt, er wurde von einer anderen Partie ganz erschöpft aufgefunden.

* **Belgrad**, 27. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") Der Ausstand der Arbeiter der Elektrizitätswerke droht einen diplomatischen Konflikt mit Belgien herbeizuführen, da die Polizei nicht nur zulässt, daß die Ausständigen bereits zwei Tage lang die Fabrik, die Eigentum einer belgischen Gesellschaft ist, blockieren, sondern auch nicht verhinderte, daß der Dragoman der belgischen Gesandtschaft beschimpft und am Betreten der Fabrik gewaltsam gehindert wurde. Die Ausständigen drohen jetzt auch mit der Zerstörung der Fabrik. Trotzdem bleibt die Polizei untätig, weshalb der belgische Gesandte verständigt wurde. Die Regierung scheint zu einem energischen Eingreifen entschlossen zu sein, und man spricht bereits von der Entlassung des unfähigen Präsekten Raschkovitsch.

* **Sofia**, 27. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Aus Konstantinopel wird hierher gemeldet, die revolutionären armenischen Komitees hätten den Botschaftern ein Zirkular zugeschickt, in welchem sie Schutz verlangen gegen die ihnen aus Anlaß des letzten Attentats zugedachten Verfolgungen; sie drohen selbst wieder auf Attentate zurückzukommen, wenn man nicht bald die versprochenen Reformen unter der Kontrolle der Mächte ausführt.

* **Konstantinopel**, 27. Juli. (Meldung der „Berl. Morgenpost".) Trotz der energischen Schritte des deutschen Generalkonsulats ist der verhaftete deutsche Lehrer Hans Heller noch nicht in Freiheit gesetzt worden.

* **Moskau**, 27. Juli. (Meldung der „Berl. Morgenpost".) Der Generalgouverneur Trepow verbot die Abhaltung aller Kongresse.

* **London**, 27. Juli. (Wolff's Bur.) „Daily Telegraph" meldet aus Tokio von gestern: Nach einem Telegramm aus Osaka verlautet dort, daß ein nach vielen Tausenden zählendes japanisches Heer die russischen Stellungen am Tumen angreife.

* **London**, 27. Juli. (Laff. Bur.) Kaiser Wilhelms Zusammenkunft mit dem Zaren sei, so erfährt der Stockholmer „Daily Mail"-Korrespondent, wie er behauptet, aus „unanfechtbarer Quelle", infolge des Wunsches des Kaisers erfolgt, die Einwilligung des Zaren dazu zu erhalten, daß ein Hohenzollernprinz den norwegischen Königsthron besteige. In dem Telegramm heißt es wörtlich weiter: Dies ist eins der größten Ziele des Kaisers seit der Loslösung Norwegens gewesen, und Norwegen ist von den Alldeutschen immer zu den Ländern gerechnet worden, über die Deutschland rechtmäßig Einfluß ausüben könne. Es ist möglich, daß der Zar einwilligt, vorausgesetzt, daß Rußland gestattet wird, seine atlantische (Ostsee?-) Grenze zu berichtigen. Es wird darauf hingewiesen, daß das ein angemessener Austausch sein würde, da Deutschlands Seemacht durch die tatsächliche Beherrschung der großartigen norwegischen Häfen bedeutend gestärkt werden würde. Man glaubt hier nicht, daß England und Frankreich imstande sein würden, sich einer solchen Lösung der skandinavischen Frage zu widersetzen, vorausgesetzt, daß das norwegische Volk sie annimmt.

* **New-York**, 27. Juli. (Laff. Bur.) Der Chefkonstruktur des Norddeutschen Lloyd, Arnold Struver, der auf dem Turbinendampfer „Victoria" hier eintraf, sagt in seinem Bericht an den Lloyd, Turbinenmaschinen seien für große Schiffe unbrauchbar. Sie sparten weder Raum, noch Gewicht, noch Kohle. Ihr einziger Vorteil sei die Vermeidung von Erschütterungen des Schiffskörpers. Infolge dieser Berichte hat der Lloyd beschlossen, die neu zu erbauenden großen Schiffe nicht mit Turbinen auszurüsten.

* **Charleston** (Süd-Carolina), 27. Juli. (Wolff's Bur.) Der Deutsche Kaiser hat die Ehrenmitgliedschaft des hiesigen Deutschen Schützenklubs, die ihm anläßlich des goldenen Jubiläums dieses Vereins angetragen worden war, angenommen. Kaiser Wilhelm I. war lange Jahre ebenfalls Ehrenmitglied des Schützenklubs.

* **Bloemfontein**, 27. Juli. (Laff. Bur.) Der Oberkommissar für Südafrika, Lord Selborne, erklärte in einer Ansprache an eine Burenabordnung, es sei keine Hoffnung, daß die Oranje-Kolonie in naher Zukunft eine Verfassung erhalte. Die günstige Stimmung, die bisher bei den Buren für Selborne herrschte, hat dadurch einen starken Stoß erhalten. Die Buren beginnen sich zu organisieren, und die Burenführer in Oranje und in Transvaal beraten über ein gemeinsames Vorgehen.

## Marktbericht.

Donnerstag, den 27. Juli.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eier pro Mandel | 1,00—1,05 Mk. | Stachelbeeren p. Ltr. | 0,10 Mk. |
| Butter pro Pfund | 1,30—1,40 „ | Himbeeren pro Ltr. | 0,60 „ |
| Zwiebeln pro Bdl. | 0,10 „ | Mirchen pro Ltr. | 0,20 0,30 „ |
| Neue Kartoffeln 5 Ltr. | 0,30—0,35 „ | Birnen p. Bdl. | 0,10 „ |
| Blumenkohl pro Stück | 0,20—0,40 „ | Aprikosen pro Stück | 0,05 „ |
| Wirsing pro Bdl. | 0,20—0,25 „ | Schnittbohnen p. Ltr. | 0,06 „ |
| Mohrrüben p. Bdl. | 0,08 „ | Gurken pro Bdl. | 0,40—0,50 „ |
| Wirsingkohl p. Stück | 0,08—0,10 „ | Pflaumenmus p. Pfd. | 0,25—0,30 „ |
| Weißkohl per Stück | 0,08—0,15 „ | Gelb. Pflaumen p. Pfd. | 0,25—0,30 „ |
| Rotkohl pro Stück | 0,10—0,21 „ | Gurken pro Stück | 2,50—3,50 „ |
| Salat pro Stück | 0,05 „ | Junge Hühner pro Stück | 4,00—6,00 „ |
| Radieschen 3 Stück | 0,10 „ | Hahnchen | 0,80—2,25 „ |
| Tomaten pro St. | 0,05—0,10 „ | Hühner pro Stück | 1,25—2,25 „ |
| Johannisbeeren p. Ltr. | 0,25—0,30 „ | Tauben pro Paar | 0,80—1,20 „ |
| Heidelbeeren pro Ltr. | 0,20—0,25 „ | | |

Der Markt war außerdem mit Fischen besetzt.

**Wie enorm verdient wird**

an doppelt so teuren Konkurrenzprodukten von Amba-Backpulver erfiehlt man aus einem Inserat, wonach eine Backpulverfabrik ein Geschenk im Werte von 2,50 Mk. verspricht, wenn für 5,00 Mk. Backpulver verbraucht ist. Wenn Sie die gleiche Menge Amba-Backpulver also 50 Päckchen a 5 Pfg. konsumiert haben, so haben Sie 2,50 Mk. bar in Ihrer Tasche behalten und brauchen sich nichts schenken zu lassen.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

## Wetterbericht des „General-Anzeiger".

**Voraussichtliches Wetter am 28. Juli 1905.**

**Bei Westwind warmes, in der Bewölkung veränderliches Wetter mit Neigung zur Gewitterbildung.**

**Wasserwärme der Saale**, mitgeteilt vom Flora-Bad: 27. Juli 21½ Grad C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050728019/fragment/page=0003

**Tadellos und schnell**
reinigt und färbt alles
# K. Mauersberger,
Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt.
**Mechanisches Teppich-Klopfwerk.**
Grösstes Etablissement der Provinz. — Ueber 100 Angestellte und Arbeiter.
6 Filialen in Halle (und div. Annahmestellen).
Abholen und Rückliefern kostenfrei.
Fernruf 1248 und 1252. Fabrik-Fernruf Ammendorf 20.

## Gläubiger-Versammlung.
Alle diejenigen Interessenten, die Forderungen an den Bäckermeister **Albert Hecht** haben, werden zu einer Besprechung am
**Montag den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr**
in Kohl's Restaurant, Halle, Königstrasse, eingeladen.

# Friedmann & Weinstock,
**Bankhaus, Leipzigerstr. 12.**
Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verzinsung von Bareinlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
Schliessfächer in der Stahlkammer.
**Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.**

**Hans Herzfeld,**
Halle a. S., Bergstr. 7.
**Installationsbureau,** Abteilung f. Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen.
Beleuchtungs-Anlagen aller Art.
Gas, Luftgas, Acetylen.
Neuinstallationen u. Reparaturen.
Glühstrümpfe, Zylinder, Luftgasbrenner, Acetylenbrenner, Kandelaber, Laternen etc.

**Unsere Presse beginnt!**
Himbeersaft frisch von der Presse!
I. Hallesche Kognakbrennerei Gebr. Kopf.

**Hallesche Essigsprit-Fabrik, Halle a. S.**
Fernspr. 2681 empfiehlt ihre vorzüglichen Turmstrasse 5
**Tafelessige in reiner Gärungsware.**
Verkehr nur mit Wiederverkäufern und Großverbrauchern.

Der Obstverkauf findet nicht mehr an der Obstbude statt, sondern in meinem Grundstück
**Dessauerstr. 48a.**
**Böhme, Obstfr.**

In großer Auswahl sind wieder

**prima Belgische Pferde**
eingetroffen.
**Gebr. Strehl, Merseburg.**

Treffe **Sonnabend** den 29. Juli mit einem Transport schwerer, hochtragender und frischmilchender, nur erstklassiger

**Weser-Marsch-Kühe**
sowie schöner

**Ostfriesischer Zuchtbullen**
ein und stelle selbige unter günstigen Bedingungen preiswert zum Verkauf.
**Strauss,**
Viehgeschäft, Stumsdorf.
Fernsprecher Nr. 41.

**Kopfläuse,**
Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer jeder Art und dessen Brut wird durch „Kratol" in kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich in Fl. a 50 Pfg.
Alleinverkauf: **Central-Drogerie, Hallmarkt.**

Johannisbeerwein,
Erdbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein.
Von ersten Autoritäten als hochfeine Weine anerkannt.
**C. Wesche,**
Quedlinburg.

Sommerpferdedecken u. -Netze,
**Futterbeutel**
billigst.
**Albin Barth,**
Säcke-, Planen- u. Decken-Fabrik,
**Leipzigerstrasse 54,**
Front Martinstr.

**Ziehung 12. August.**
**Gnesen.** Pferde-Lose
a **1 Mk.,** 11 Lose **10 Mk.**
2359 Gewinne i. W. von
**70000 Mk.,**
hiervon 4 bespannte Equipagen mit zus. 10 Pferden =
**16500 Mk.,**
ferner noch 55 einzelne Reit- und Wagenpferde =
**40000 Mk.**
Lose zu haben bei den
**Kgl. Lotterie-Einnehmern**
u. allen bekannten Verkaufsstellen.

**Zur Reisezeit:**

Stroh-Schlipse
(Seiden-Hanf-Krawatten)
schenern sich nie durch, überdauern selbst bei täglichem Tragen 5—6 andere Krawatten, daher enorm billig.

Papierwäsche mit Stoffbezug für Damen und Herren.
Reiseführer, Städtepläne, Reisekarten, Kursbücher etc.
Reclams Universal-Bibliothek. Kürschners Bücherschatz, Meyers Volksbücher. Andenken an Halle a S.
**Karl Pritschow,** Halle a. S.,
Bernburgerstr. 28. Fernsprecher 735.

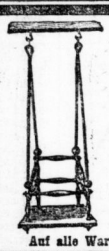
**Ehegatten,**
die vorwärts kommen wollen, bestellen sich die neue höchst lehrreiche illustr. Schrift v. Dr. Philantropus. Preis in künstlerischer Ausstattung nur 50 Pfg. im Convert. (Preisliste gratis.)
**Hygien. Versandhaus, Wiesbaden, T. 75.**

**Gut sitzende Korsetts**
von 1.00—8.00 Mk. empfiehlt
**H. Schuer Nachf.,** Gr. Steinstraße 84.

D. R. W. Z.
**Allerfeinste Tafelbutter,**
bester Geschmack und Geruch, größte Haltbarkeit.
**Tilsiter Fettkäse** Pfd. 62 Pf.

D. R. W. Z.
**Ausgezeichnete Tischbutter,**
kräftiger reiner Geschmack, ausgiebige Koch- u. Bratbutter.
**Alpen-Limburgerkäse** Pfd. 40 Pf.

**Emmenthaler Schweizerkäse** Pfund 100 Pf.
**saftig und pikant.**
# F. H. Krause,
Gr. Ulrichstr. 44. Leipzigerstr. 16. Alter Markt 18. Gr. Steinstr. 39.
Thomasiusstr. 40. Steinweg 24. Bernburgerstr. 16. Burgstr. 7.


**Kinderschaukeln**
von 95 Pfg. bis 8.50 Mk.
**Kindermöbel**
große Auswahl.
**C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90.
Auf alle Waren 5 Proz. in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

**Am Freitag** den 28. d. Mts. trifft wieder ein **grosser Transport** aus erster Hand

**prima Belgische Pferde**
ein, sowie ein Transport
**Dänische und Holsteiner Pferde.**
**H. B. Kremmer,** Merseburg,
alte Post, Telephon 367.

Hamburger Firma m. außerordentlich tüchtigen Verkäufern sucht zum
**Lizenz-Verkauf**
geeigneter Artikel. Ausführliche Offerten unter **H. V. 2119** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Weil täglich Zufuhren, erhalten Sie
**lebendfrische Seefische zu billigen Preisen**
in der **„Nordsee-Halle"**, Gr. Ulrichstr. 58
Telephon 1275
der **Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee"**,
größte Hochseefischerei Deutschlands mit 42 eigenen Fischdampfern.

**Sonntag den 30. d. Mts.** treffen wieder in großer Auswahl ein:

**Beste, schwere**
**Dänische u. Holsteiner Pferde.**
Halle a. S.,
Delitzscherstr. 8, Tel. 2921. **Fr. Zwickert.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich die Bewirtschaftung des **Kl. Märkerstr. 10** gelegenen Restaurants
# Freyberg-Bräu
als **Brauerei-Ausschank** übernommen habe.
Ich werde es mir angelegen sein lassen, geehrten Besuchern den Aufenthalt in den durchweg renovierten, behaglich eingerichteten Räumen zu einem recht angenehmen zu machen.
Hochachtungsvoll
**Gustav Schiebeling,**
bisher Oberkellner im Pilsener Urquell.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050728019/fragment/page=0004